

Zeitschrift: Die Berner Woche

Band: 35 (1945)

Heft: 22: Impressum

Artikel: Schlosswil

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-645674>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Schlosslehenhaus.



Schlosswil, Dorf

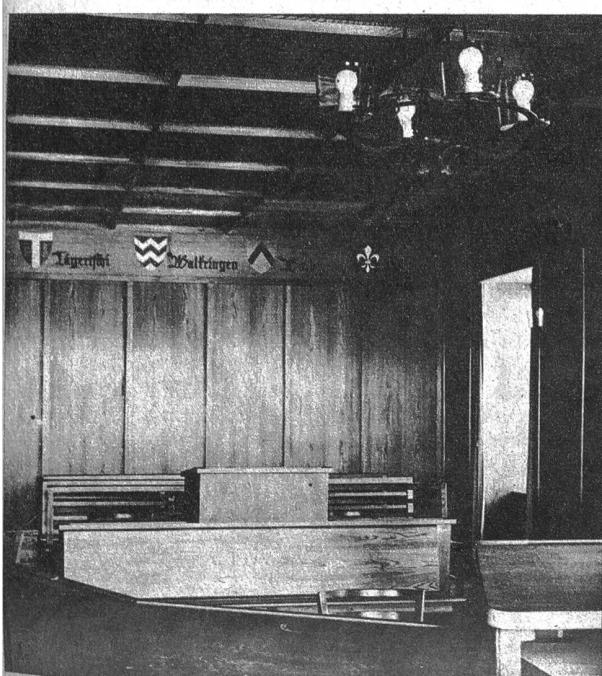
Schloßwil



Das Wappen Albrecht von Diesbach im unteren Gang,
in Sandstein gehauen



Schloss, Südostansicht

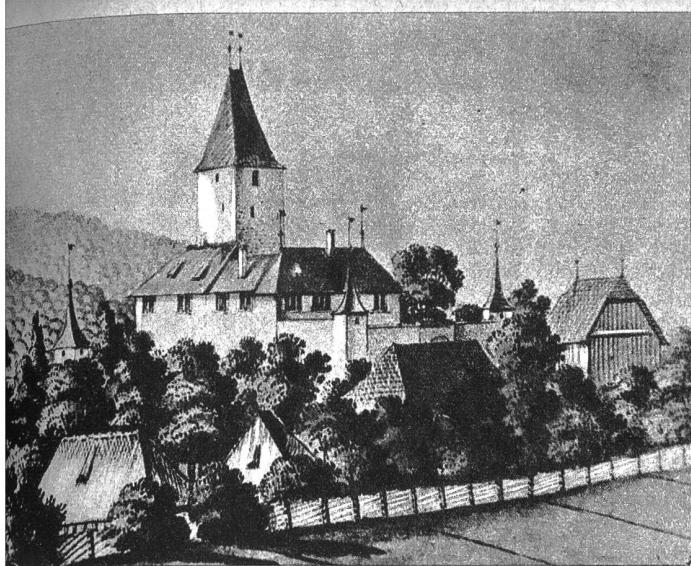


Gerichtssaal

Wer aus dem Aaretal nach dem 200 Meter höher gelegenen Amtssitz in Schloßwil gelangen will, hat eine recht umständliche Reise vor sich. Als Fussgänger braucht er auf dem kürzesten Wege, den er nicht auf der Landstrasse findet, anderthalb Stunden, im Winter mehr. Will er von einer Fahrverbindung Gebrauch machen, kann er nach der Station Tägertschi hinaufsteigen oder mit der Bahn den Umweg nach Thun wählen, nach Grosshöchstetten fahren und hier, wenn er Anschluss findet, den Postautokurs benutzen. Oder er fährt bis Gümligen, steigt hier auf die VBW um, um in Worb das Postauto nach Schloßwil zu nehmen.

Dieses nimmt unter den bernischen Schlössern, dank seiner Lage, seiner geschichtlichen Vergangenheit und seiner Gegenwartsaufgabe als Amtssitz einen besondern Platz ein.

Wir wissen nicht, wann die Burg entstanden ist, vermutlich in der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts, zu einer Zeit, da die Herzöge von Zähringen als Reichsstatthalter von Burgund sich anschickten, die locker gewordene Reichsgewalt in diesem Gebiet (wozu auch unsere Gegend gehörte) wieder herzustellen. Ein Mittel hiezu fanden sie in Städtegründungen und der Errichtung anderer fester Plätze. Zu diesen zähringischen Stütz-



Wil, nach einem Aquarell von Kauw 1676

punkten darf auch die alte Feste Wil gerechnet werden, die sich mit andern Burgen im Dreieck der Zähringerstädte Bern, Burgdorf und Thun befand, und möglicherweise die besondere Aufgabe hatte, den Weg ins obere Emmental zu sichern. Die ersten Herren von Wil sind nicht mit Sicherheit bekannt, vielleicht ist es jener Rudolf von Wiler, der in einer Zähringer Urkunde des Jahres 1146 als Gefolgsmann und Anhänger der Grafen von Zähringen erscheint und als Zeuge an verschiedenen Verhandlungen derselben teilnimmt. Dieses Auftreten im herzoglichen Gefolge und die Mächtigkeit des Turms, dessen Dicke von 3,40 Meter unten und 2,35 Meter oben ihresgleichen sucht, deuten darauf hin, dass wir es hier mit einem Adeligen von Rang und Ansehen zu tun haben. Da die Bestrebungen der Zähringer mit denen des einheimischen Adels durchaus nicht gleichgerichtet waren, indem sie von Reichs wegen der eigenmächtigen Ausdehnung der Machtbefugnisse der letztern entgegengtraten, so ist die Möglichkeit nicht von der Hand zu weisen, dass die Erbauer der Burg zu Wil nicht im altansässigen Adel zu suchen sind, sondern von den Zähringern hieher verpflanzt und mit Rechten und Gütern ausgestattet wurden.

Schon im 13. Jahrhundert verschwinden die Freiherren von Wiler wieder, und ihre Erbschaft zerfällt in viele Teile. In der ersten bekannten Urkunde um die Herrschaft Wil von 1358/63 finden wir diese in der Hand verschiedener Mitbesitzer, nämlich der Freiherren von Rüssegg und der Edlen von Reinach und von Hünenberg aus dem aargauischen und zugerischen Adel, zum einten, und des Hauses Senn von Münsingen zum

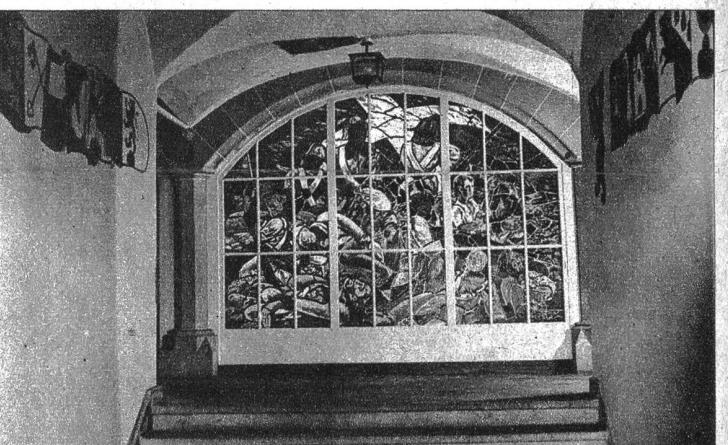
(Fortsetzung auf Seite 672)



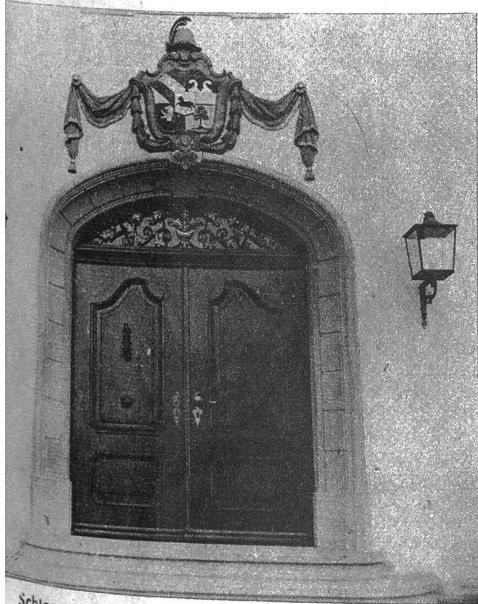
Gefängnis mit Wohnung und Peristyl, Südostansicht



Aeusserer Schlosshof



Glasgemälde in der Eingangshalle:
Die Konolfinger im Grauholz



Schlossportal und Herrschaftswappen
der Frisching



